Dirk Ansorge / Medard Kehl

Und Gott sah, dass es gut war

Dirk Ansorge / Medard Kehl

Und Gott sah, dass es gut war

Eine Theologie der Schöpfung

Unter Mitwirkung von
Hans-Dieter Mutschler,
Michael Sievernich und
Christian Troll

3., durchgesehene und aktualisierte Auflage 2018

Für die ersten beiden Auflagen:
Imprimi potest
P. Stefan Dartmann SJ, Provinzial
München, 21. Dezember 2005

Für die Erstauflage
Redaktion: Barbara Honold unter Mitarbeit von
Friederike Schmitz, Edeltraud Schönfeldt und Uta Zirpel

MIX
Papier aus verantwortungsvollen Quellen
FSC® C005833

© Verlag Herder GmbH, Freiburg im Breisgau 2006/2018
Alle Rechte vorbehalten
www.herder.de
Umschlaggestaltung: Finken und Bumiller, Stuttgart
Umschlagmotiv: Henri J. Rousseau: Forêt vierge au soleil couchant.
Nègre attaqué par un léopard, 1910, Öl auf Leinwand, Kunstmuseum Basel
Satz: SatzWeise, Bad Wünnenberg
Herstellung: Těšínská Tiskárna a. s., Český Těšín
Printed in the Czech Republic
ISBN Print 978-3-451-38186-7
ISBN E-Book (PDF) 978-3-451-83186-7

Dem theologischen Lehrer
und Freund
Kardinal Walter Kasper
gewidmet

Inhalt

Vorwort 19

Vorwort zur dritten Auflage 22

Einleitung 25

I. Die Aufgabe christlicher Schöpfungstheologie 25

II. Besondere Herausforderungen der Schöpfungstheologie heute . 28
1. Das evolutive Weltbild 28
a) Die Evolution als »Dogma« einer neuen Naturmystik . . 30
b) Die Evolution als Paradigma einer materialistisch-reduktionistischen Weltanschauung 32
c) Herausforderung und Chance 34
2. Das deistische Gottesbild 35

III. Wichtige Grundbegriffe und Lehraussagen der Schöpfungstheologie 37
1. Schöpfung als »creatio«: Das Gott allein mögliche Handeln 38
a) Erschaffen 38
b) »Aus nichts« erschaffen (creatio ex nihilo) 39
c) Erschaffen unter dem Aspekt der Zeit 40
1) Die Schöpfung »am Anfang« (in principio) 40
2) Die »fortwährende« Schöpfung und Erhaltung der Welt (creatio continua) 41
3) Die Vorsehung des Schöpfers (providentia) 42
d) Das Motiv des Erschaffens (creatio ex amore) 43
2. Schöpfung als »creatura«: Die Welt als Frucht göttlichen Erschaffens 44
a) Geschöpflichkeit – die Signatur alles Endlichen 44
b) Die »relative« Eigenständigkeit der Schöpfung 45
c) Das Gutsein der ganzen Schöpfung 45

IV. »Begriffe ohne Anschauung sind leer« (Immanuel Kant) – Symbole der Schöpfung 47
1. Aus der Natur: Die verlässliche Ordnung des Kosmos und der natürlichen Lebensquellen 48
2. Aus der Kunst: Die Welt als schönes Kunstwerk und der Schöpfer als Künstler 50
3. Aus dem gesellschaftlichen Bereich: Die Macht des herrscherlichen Willens und der Gehorsam der Dinge . . . 52
4. Aus der Erfahrung personaler Beziehungen: Geburt und Aufwachsen eines Kindes und die Kunst freigebender Liebe 53

V. Der Aufbau und die Methode dieses Entwurfs 56

1. Teil · Gegenwart: Gelebter Schöpfungsglaube heute

A. Die Liturgie der Osternacht: Das Portal zum Verständnis des Schöpfungsglaubens 66

I. Die zentrale Symbolik der Zeit: Liturgie im »Durchbruch von der Nacht zum Tag« 67

II. Die Entfaltung in der liturgischen Dramaturgie der Osternacht . 71

III. Der Ertrag für ein systematisches Schöpfungsverständnis 72
1. Der soteriologische Akzent 72
2. Der eschatologische Akzent 73
a) Der Versprechenscharakter der Schöpfung 73
b) Die Verwandlung der ganzen Schöpfung zur Neuen Schöpfung 75
3. Der ekklesiologische Akzent 78
4. Biblisches und metaphysisches Schöpfungsverständnis . . 80

B. Das Credo: Bekenntnis zum »Vater, dem Allmächtigen, dem Schöpfer des Himmels und der Erde« 82

I. Kurzer Vergleich zwischen den beiden (liturgisch gebräuchlichen) Texten des Credo 82
1. Der eine Schöpfer 83
2. Der dreieine Schöpfer 85

II. Die Attribute Gottes, des Schöpfers 85
1. Gott, der Vater 85
2. Gott, der Allmächtige 89

C. Das Vierte Eucharistische Hochgebet: Eine Frucht des Zweiten Vatikanischen Konzils und seiner Schöpfungstheologie 93

I. Grundzüge der konziliaren Schöpfungstheologie 93
1. Heilsgeschichtlich-christologischer Ansatz 93
2. Anthropozentrische Sicht der Welt 94
3. Eschatologie: Vollendung menschlicher Weltgestaltung . . 96

II. Ins Gebet gebrachter Schöpfungsglaube 97
1. Zur Geschichte und Struktur des Vierten Eucharistischen Hochgebetes 97
2. Der Lobpreis der einen Oikonomia Gottes 98
a) Preis des Schöpfers 99
b) Preis des universalen Heilshandelns Gottes 100
c) Bitte um All-Vollendung 101

D. Der Schöpfungsglaube in lebensweltlichen Zusammenhängen . 102

I. Die Suche nach dem Segen Gottes 103
1. Das erstaunliche Phänomen 103
2. Die theologische Reflexion 105
a) Der Sinn des Wortes »segnen« 106
b) Ein wirksames Zeichen 107
c) Segen und Heil 108

II. Das neu erwachte Interesse an den Engeln 110
1. »Von guten Mächten wunderbar geborgen« (Dietrich Bonhoeffer) 110
2. Versuch der Vermittlung mit der traditionellen Theologie der Engel 112
a) Zum »Wesen« der Engel 113
b) Die Bedeutung der Engel 114
c) Ein Vergleich 116

2. Teil · Maßgebender Ursprung: Der biblisch bezeugte Schöpfungsglaube

A. Schöpfungsglaube im Alten Testament 120

I. Im Spannungsfeld von geschichtlichem Jahwe-Glauben und Mythologie 120
1. Der umgreifende Verstehenshorizont 120
2. Die eigene Rationalität mythischer Schöpfungsüberlieferungen 121
3. Die Bedeutung von Schöpfungsmythen 122
a) Religiös: Ausdruck eines Grundvertrauens in den Sinn der Welt 122
b) Gesellschaftlich: eine ätiologische Erklärung bestehender Lebensverhältnisse 124
4. Das unmittelbare religionsgeschichtliche Umfeld Israels: Kanaan 125
5. Die »Aufhebung« der mythischen Denkform in Israels Glauben und Theologie 127
a) Entmythologisierende Einzelzüge 127
b) Die prinzipielle theologische Überschreitung des mythischen Bewusstseins im Alten Testament 128

II. Gottes Königtum über die ganze Erde (Psalmen) 130

III. Jahwe – der Schöpfer der Welt und der Retter Israels (Deutero-Jesaja) 132
1. Die Krise 132
2. Die Ohnmacht der Völker und die Nichtigkeit ihrer Götter. 134

IV. Gott, der das Chaos zum Lebenshaus verwandelt (Gen 1,1–2,4a) . 135
1. Das Ordnen des Chaos 137
a) Ein ungeschaffenes Chaos? 138
b) Vereinbarkeit mit der Vorstellung einer »Schöpfung aus Nichts« 140
c) Der Geist Gottes über dem Chaos 141
2. Die Welt als »Lebenshaus« für Mensch und Tier 142
3. Das Ziel der Schöpfung: Gottes Wohnen bei den Menschen 146
4. Schöpfung und Sintflut (Gen 6–9) 147

V. Die von Sünde und Tod beschädigte Schöpfung (Gen 2,4b–3,24) . 148
1. Anliegen, Aufbau und Inhalt der jahwistischen Schöpfungserzählung 148

2. Die geschöpfliche Begrenztheit des Menschen und der Einbruch von Sünde und Tod in die Schöpfung 150
a) Die Sterblichkeit des Menschen – natürliche Bestimmung und Folge der Sünde 150
b) Das Gebot, sich Gott gegenüber nicht zu verfehlen (Gen 2,17) 153
1) Sünde als Grenzüberschreitung 153
2) Der Grund solcher Grenzüberschreitung: Die Aufkündigung des Vertrauens in Gott (Gen 3) . 154
aa) Unplausible Deutungen des Verbots 154
bb) Der mögliche Sinn des Verbots in Gen 2,17 . . . 156
c) Die Verführung des Menschen zum Bösen (Gen 3,1–7) . 158
d) Der Sinn der sog. Strafsprüche (Gen 3,14–19) 161
e) Weitere Konkretisierungen der Ursünde (Gen 4–11) . . 162

VI. Die in der Schöpfung wahrnehmbare Weisheit des Schöpfers (Weisheitsbücher) 163

B. Schöpfungsglaube im Neuen Testament 167

I. Die Schöpfung und die in Jesus nahe gekommene Gottesherrschaft 168
1. Grenzenloses Vertrauen in die Präsenz des vorsorgenden Vaters 168
2. Die Schöpfungsordnung als Maßstab für das Handeln in der Gottesherrschaft 169

II. Die Erneuerung der Schöpfung durch Jesus Christus 170
1. Jesus – die Vollendung Adams 170
2. Die Getauften – eine neue Schöpfung und neue Menschen. 171

III. Jesus Christus, der Schöpfungsmittler 172
1. Quellen und Sinn der Vorstellung von der Schöpfungsmittlerschaft 172
2. Die Übertragung auf Jesus Christus 174
a) Bei Paulus 174
b) Im Johannesprolog (Joh 1,1–18) 175
c) Im Kolosserhymnus (Kol 1,15–20) 177
1) »In Christus geschaffen« 178
2) »Durch Christus geschaffen« 178
3) »Auf Christus hin geschaffen« 179

IV. Hoffnung auf Vollendung der Schöpfung 180

3. Teil · Identität im Wandel: Der Schöpfungsglaube angesichts seiner großen geschichtlichen Herausforderungen

A. Am Beginn christlicher Theologie: Irenäus von Lyon 184

I. Die geschichtliche Herausforderung: Widerlegung der Gnosis . . 186

II. Das griechische Erbe: Die Welt als Kosmos 188
1. Der Schritt der Aneignung 188
2. Der Schritt der Umgestaltung 191
a) Creatio ex nihilo 191
b) Creatio ex amore 193

III. Die christliche Integration: Schöpfung als Teil der Oikonomia Gottes 194
1. Die Einheit Gottes und seiner Werke 194
2. Jesus Christus, das alles einende Wort Gottes 195
3. Jesus Christus, die erlösende Rekapitulation von Schöpfung und Geschichte 198
a) Adam – Christus 199
b) Gottes Pädagogik in Leid und Schuld 200
c) Christus – die erneuerte Schöpfung in Person 201
d) Die Einheit der Kirche und die Einheit der Oikonomia . 203

B. Die Rezeption des spätantiken Neuplatonismus: Augustinus . . 205

I. Der Stil augustinischer Schöpfungstheologie 206
1. Theologie aus existentiellen Grunderfahrungen 206
2. Erkenntnis der Schöpfung durch Glaube und Vernunft . . 208
a) Einheit und Verschiedenheit von Glaube und Vernunft . 208
b) Verstehender Glaube an den Schöpfer 210

II. Biblischer Glaube in neuplatonischer Denkform 212
1. Genesis 1 – mit den Augen Plotins gelesen 214
2. Die Zeit – von der Ewigkeit her gedacht 217
a) Das Prinzip der Veränderlichkeit 217
b) Eine innersubjektive Erfahrungswirklichkeit 219
c) Der theologische Wert der Zeit 221
1) Zeit der Umkehr 221
2) Zeit der Kirche 222

3. Das Böse – vom Guten her gedacht 224
a) Das Wesen des Bösen – »nichts weiter als der Ausfall des Guten« 224
b) Der Sinn des Bösen – nur im Ganzen der Schöpfungsordnung zu erkennen 226
c) Der Ursprung des (sittlich) Bösen – die geschöpfliche Freiheit 227

III. Die christliche Differenzformel: Schöpfung, das Werk des dreieinen Gottes 229

C. Schöpfungsglaube und Metaphysik im Hochmittelalter: Thomas von Aquin 234

I. Vorbemerkung zur scholastischen Methode 235

II. Das Programm einer Synthese von Glaube und Vernunft 237
1. Der unverzichtbare Dienst der Philosophie an der Theologie 238
2. Dennoch Wahrung der Eigenständigkeit der Philosophie . 239
3. Grenzen der menschlichen Vernunft in der Gotteserkenntnis 240
4. Gottesbeweise und Schöpfungsglaube 242

Exkurs: Zur Diskussion um den kosmologischen Gottesbeweis 245

III. Der metaphysische Gottes- und Schöpfungsbegriff 247
1. Gott, das am Sein teilgebende Sein selbst 247
2. Die bleibende Bedeutung dieser Metaphysik für den Schöpfungsglauben 250

IV. Die »Ordnung des Alls«: eine theologische »Weltformel« des Thomas 253
1. Der Sinn dieser Argumentationsfigur 254
2. Beispiele ihrer Anwendung 256
a) Die Vielfalt und Ungleichheit der Geschöpfe 256
b) Nur eine Welt 257
c) Der Sinn des Übels 257
d) Die Engel 259

D. Herausgefordert vom neuzeitlichen Denken: Romano Guardini . 261

I. Ein neuzeitliches Profil des Katholischen 263
1. Unterscheidung der Geister 263
2. Die Bedeutung der Neuzeit für den Glauben 264
3. Die Ambivalenz des neuzeitlichen Bewusstseins 267

II. Neuzeitliche Akzente in Guardinis Schöpfungstheologie 268
1. Das Geschaffensein als Grund der Würde des Endlichen . 268
2. Die besondere Stellung des Menschen in der Schöpfung . . 271
a) Seine Erschaffung durch den Anruf Gottes 271
b) Ein existentielles Schöpfungsverständnis 274
c) Die Verantwortung des Menschen für die Welt 276
3. Die Vorsehung 279
a) Abgrenzung von unzulänglichen Deutungen 279
b) Der christliche Begriff: Vorsehung um des Reiches Gottes willen 280
c) Die Wirkung der Vorsehung 281

E. Auf dem Weg zu einer »ganzheitlichen Ökologie«: Papst Franziskus 283

I. Ökologie, Ökonomie und »Soziale Frage« 286
1. Der lange Weg zu »Laudato Si'« 286
2. Alarmierende »Zeichen der Zeit« 289

II. Theologische Perspektiven und praktische Konsequenzen 291
1. Eine »ganzheitliche Ökologie« 291
2. Befreiung vom »technokratischen Paradigma« 293
3. Die universale Verbundenheit aller Dinge 296
4. Von der Zärtlichkeit Gottes, dem Eigenwert der Geschöpfe und der Empathie des Menschen 299

III. Engagierte Dankbarkeit 302
1. Ermutigung zum Wagnis 303
2. Die Leiden überwindende Feier des »Dennoch« 304

4. Teil · Systematische Kohärenz: Reflexion auf Grundfragen des Schöpfungsglaubens

A. Der »springende Punkt« des christlichen Schöpfungsglaubens: Gott zugleich über und in seiner Schöpfung 308

I. Gott, das ganz Andere, weil das Nicht-Andere 309

II. Christlicher Pan-en-theismus 310

III. Der dreieine Gott als Schöpfer der Welt 313
1. »Gott ist Liebe« (1 Joh 4,8) – trinitarisch ausgelegt 313
2. Schöpfung im Raum der dreieinen Liebe 316

B. Das Handeln Gottes in der Welt 319

I. Einführung in die Problematik 319

II. Drei Verstehensmodelle 321
1. Gottes Handeln durch sein persönliches Agieren und Intervenieren in der Welt 321
2. Gottes Handeln durch die der Welt von ihm eingestiftete Ordnung 325
   a) Traditionelle Form 325
   b) Neuzeitliche Fassung bei Karl Rahner 326
   c) Stärken und Schwächen 328
3. Gottes Handeln durch seine wirkende Gegenwart 329
   a) Gottes Gegenwart 330
   b) Die »Anziehungskraft« seiner Liebe 332
   c) Die gemeinschaftsstiftende Kraft des Geistes 334

III. Testfall Bittgebet 335
1. Unser Gebet – bedeutsam für Gottes Handeln in der Welt . 336
2. Die Hoffnung des Bittgebetes 337
3. Das fürbittende Gebet 339

C. Der gute Schöpfer und das Leid der Geschöpfe: Zum Theodizee-Problem 341

I. Einführung in die Problematik 342
1. Widerspruch zwischen Glaube und Erfahrung? 342
2. Unterscheidung zwischen theoretischer und existentiell-praktischer Ebene 343
   a) Der theoretische Diskurs 344
   b) Die existentielle Betroffenheit 345

II. Die neuzeitliche Verschärfung des Theodizee-Problems 347
1. Die Unbeweisbarkeit Gottes durch die Vernunft 348
2. Die utopische Grundmentalität der Neuzeit 349

III. Schritte zu einer Antwort 350
1. Der Beitrag der Schöpfungstheologie 351
a) Gottes Lebens- und Heilswille 351
b) Des Schöpfers Verantwortung für das Leid 351
c) Um der Liebe willen 353
2. Der Beitrag der Eschatologie 355
3. Der Beitrag der Christologie 357
a) Gott – mitten in den Leiden seiner Geschöpfe 357
b) Die Macht der mit-leidenden Liebe Gottes 358

D. Die gute Schöpfung und die Macht der Sünde: Zur Erbsündenlehre (Michael Sievernich) 361

I. Einführung 361

II. Erbsünde, das »ruhelose Tier« in der Geschichte 363
1. »Erfindung« durch Augustinus 363
2. Eindämmung durch Thomas von Aquin 366

III. Dialektische Freiheitssituation: Erbsünde und Erbgnade 368
1. Kreatürliche Freiheit 369
2. Von Schuld mitbestimmte Freiheitssituation 370
3. Dialektische Freiheitssituation 371

IV. Hermeneutisches Potential 372
1. »Erbsünde« und Shoa 373
2. Theologische Interpretationswege 374
3. Bleibende hermeneutische Bedeutung der Rede von der Erbsünde 377
a) Das Subjekt 377
b) Das Soziale 378
c) Die Geschichte 379
d) Der Kampf 380

Exkurs: Zum Verständnis der theologischen Rede vom »Teufel« 382

5. Teil · Bewährung im Dialog: Anfragen von außen an den christlichen Schöpfungsglauben

A. Schöpfungsglaube und Naturwissenschaften (Hans-Dieter Mutschler) 390

I. Ist Atheismus ein Implikat der modernen Naturwissenschaft? . 390

II. Theologie und Naturwissenschaft – ein Ausschließungsverhältnis? 397

III. Möglichkeiten der Überbrückung 400
1. Zur Problematik einer natürlichen Theologie 401
2. Zur Durchführbarkeit einer allgemeinen Metaphysik . . . 402
3. Zum Erfordernis einer Theologie der Natur 403

IV. Zur Theologie der Natur 404
1. Physik 404
a) Zum theologischen Umgang mit dem »anthropischen Prinzip« 404
b) Kontingenzen in der Natur 405
2. Biologie 407
a) Zufall und Zweck – kein Widerspruch 408
b) Das Phänomen des Lebens – eine Brücke zwischen Natur und Glaube 411

Exkurs: Schöpfungsglaube und Schöpfungsspiritualität bei Pierre Teilhard de Chardin 416

B. Schöpfungsglaube und ökologische Ethik 420

I. Notwendige Begriffsklärungen 421
1. Ökologie 421
2. »Bewahrung« der Schöpfung 423

II. Der Beitrag des Schöpfungsglaubens zu einer ökologischen Ethik: Drei handlungsrelevante Grundeinstellungen 424
1. Verantwortung – motiviert durch Dankbarkeit 425
a) Die Vor-Gaben unseres Handelns wahrnehmen 426
b) Die Erde als Leih-Gabe sehen 427
c) Den Umgang mit dem Unverfügbaren lernen 427

2. Verantwortung im Bewusstsein der einzigartigen Würde des Menschen 428
a) »Mitgeschöpflichkeit« 428
b) »Wohltuende Unterschiede« 429
c) Die besondere Würde des Menschen und der Eigenwert seiner Mitgeschöpfe (z. B. der Tiere) 430
3. Verantwortung in eschatologischer Gelassenheit 432
a) Glauben und Handeln angesichts einer möglichen Zerstörung unserer Lebenswelt 432
b) Das Vertrauen auf Gottes Schöpfungs- und Vollendungswillen 434
c) Der unersetzliche Beitrag des Menschen zur Vollendung unserer Welt 435

C. Christlicher und muslimischer Schöpfungsglaube 437

I. Zur Bedeutung des Korans im Islam 437

II. Gemeinsamkeiten zwischen christlichem und muslimischem Schöpfungsglauben 439
1. Gott – der eine und allmächtige Schöpfer der Welt 439
2. Die Schöpfung – ein Werk der Güte Gottes 441
3. Der Mensch – Statthalter Gottes in der Welt 443

III. Signifikante Unterschiede im Schöpfungsglauben 445
1. Transzendenz Gottes – ohne jede Gemeinsamkeit zwischen Gott und Mensch 445
2. Alleinige Wirksamkeit Gottes – ohne geschöpfliche »Zweitursachen« 447
3. Unbedingte göttliche Vorherbestimmung – aber auch Raum für menschliche Verantwortung 448
4. Der barmherzige Gott – erhaben über das Leid der Menschen 449

Ausklang: Eine kleine »Schöpfungsparänese« des Irenäus 451

Literaturverzeichnis 453

Bibelstellenregister 483

Register der Koran-Suren 489

Personenregister 491

Vorwort

> »Der Geist, der sich anstrengt, Gott zu ›verstehen‹, ist nicht mit dem Geizhals zu vergleichen, der einen Haufen Gold – eine immer beträchtlichere Summe von Wahrheiten – sammelt. Er gleicht auch nicht dem Künstler, der sich fortwährend einen Entwurf neu vornimmt und ihn jedes Mal etwas weniger unvollkommen gestaltet, um sich schließlich im ästhetischen Genuss seines Werkes auszuruhen. Er gleicht vielmehr dem Schwimmer, der sich, um sich über Wasser zu halten, im Meer voranbewegt, und mit jedem Zug einer neuen Welle zu begegnen hat. Unaufhörlich stößt er die sich immer neu bildenden Vorstellungen zur Seite, wobei er wohl weiß, dass sie ihn tragen, dass aber bei ihnen zu verweilen, sein Untergang wäre.«[1]

Es braucht nicht verschwiegen zu werden, dass sich bei der langen Arbeit an dieser Schöpfungstheologie zuweilen doch die beiden erstgenannten Tätigkeiten in den Vordergrund gedrängt und auch ihre Spuren hinterlassen haben: sowohl das schier endlose Ansammeln und Sich-Aneignen immer neuer Wissensgebiete als auch das unermüdliche Feilen an Formulierungen und einer stimmigen Gestalt des Ganzen. Am Ende aber überwiegt doch deutlich das Bild des Schwimmens im grenzenlosen Meer. Denn bei dem Versuch, den unbegreiflichen Gott, den Schöpfer des Himmels und der Erde, im Glauben immer tiefer verstehen zu wollen (»fides quaerens intellectum«), kommt die Theologie eben keineswegs so »voran«, dass sie von einem echten »Fortschritt« in der Gotteserkenntnis bzw. einem irgendwann zu erreichenden Ziel sprechen könnte. Das können noch so viele – ob alte oder neue – Bilder und Begriffe, Vorstellungen und Argumente nicht leisten. Ebenso wenig sind sie geeignet, dem nach Gott Fragenden auf Dauer Halt und Sicherheit zu geben; er muss sie wie die Wellen ständig hinter sich lassen. Dennoch sind sie nicht nutzlos: Sie helfen dem reflektierenden Glauben, sich immer von Neuem zu vergewissern, dass er – solange er nur weiter sucht und fragt – wirklich von der unausschöpflichen Liebe des Schöpfers getragen und bewegt wird. *Sie* ist das »Meer«, in dem

---

[1] H. de Lubac, Auf den Wegen Gottes, Einsiedeln 1992 (frz. Erstausg. 1956), 100; vgl. die treffende Kommentierung dieser Stelle bei J. Splett, Mit Mose ben Maimon im Gespräch. Gottesbild und Gottesdienst, in: ThPh 80 (2005), 75–91.

»wir leben, uns bewegen und sind« (vgl. Apg 17,28); und all unsere gedanklichen Vergewisserungen über ihre Präsenz in unserer Welt zielen letztlich auf nichts anderes, als auch auf den Wegen des Denkens zur Dankbarkeit diesem Geheimnis unseres Daseins gegenüber geführt zu werden. Denn »man kann Gott wortlos dienen, ihn aber nicht sprachlos verherrlichen«[2].

Dazu vor allem möchte die hier vorgelegte Schöpfungstheologie ihren Teil beitragen. Sie ist entstanden aus einer langjährigen Vorlesungstätigkeit an der Philosophisch-Theologischen Hochschule Sankt Georgen in Frankfurt am Main. Von daher versteht sie sich primär als ein Lehrbuch für Studierende der Theologie, aber durchaus auch als anregende und relativ verständliche Lektüre für solche, die beruflich oder ehrenamtlich mit Kirche, Theologie und Verkündigung zu tun haben, oder die sich aus freiem Interesse an der Theologie die Zeit nehmen, einigen ihrer ungeklärten Fragen an den Glauben etwas gründlicher nachzugehen. Darum wird auch der Stil von Vorlesungen im Rahmen des Grundstudiums weithin beibehalten; ihnen ist ja mehr an einem Überblick über die Grundfragen eines Themas als an wissenschaftlichen Spezialfragen gelegen.

Danken möchte ich zuerst den Studierenden in Sankt Georgen, deren waches und über die Jahre auch nicht nachlassendes Interesse an der Schöpfungsthematik mich motiviert hat, meinerseits nicht nachzulassen, nach der Eschatologie und der Ekklesiologie nun auch endlich die Schöpfungstheologie in Buchform zu veröffentlichen. Viel gelernt habe ich zu diesem Thema von zwei philosophisch-theologischen Gesprächskreisen, denen ich seit etwa 30 Jahren angehöre. Zum einen von dem monatlichen Gedankenaustausch einiger Kollegen bei Jörg Splett und zum anderen vom sog. »Aidenriedkreis«, in dem sich seit dem Ende unserer Studienzeit jedes Jahr einige Mitbrüder aus dem Berchmanskolleg in München und aus Sankt Georgen zu einem intensiven Kolloquium über philosophische und theologische Grundfragen zusammenfinden. Sehr dankbar bin ich meinen Kollegen Hans-Dieter Mutschler (Professor für Naturphilosophie in Krakau) und Michael Sievernich SJ (Professor für Pastoraltheologie in Mainz und Honorarprofessor an der Hochschule Sankt Georgen), dass sie jeweils ein Kapitel übernommen haben, für das sie eine ausgewiesene Kompetenz mitbringen, und mir somit viel Mühe erspart haben: im 4. Teil D »Die gute Schöpfung und die Macht der Sünde: Zur Erbsündenlehre« (Michael Sievernich) und im 5. Teil A: »Schöpfungsglaube und Naturwissenschaften« (Hans-Dieter Mutschler). Beide Kollegen haben ihre jeweiligen Texte für die vorliegende Neuausgabe kritisch gesichtet und teils aktualisiert.

[2] Elazar Benyoëtz, Variationen über ein verlorenes Thema, München 1997, 27.

Professor Christian Troll SJ, dem bekannten Spezialisten für den christlich-muslimischen Dialog, danke ich dafür, dass er das Kapitel im 5. Teil C »Christlicher und muslimischer Schöpfungsglaube« durchgesehen und gutgeheißen hat.

Danken möchte ich nicht zuletzt Dirk Ansorge, meinem Nachfolger als Professor für Dogmatik und Dogmengeschichte in Sankt Georgen. Er hat die seit dem Erscheinen der zweiten Auflage (2008) veröffentlichten Beiträge zur Schöpfungstheologie gesichtet und nach Möglichkeit in den Anmerkungen berücksichtigt, um auf diese Weise eine gewisse Aktualität des Buches zu sichern. In Wortlaut und Argumentation des Textes hat er nur selten eingegegriffen, da er bei der Durchsicht – wie er mir sagte – nur selten Anlass für stilistische Veränderungen oder inhaltliche Korrekturen entdeckt hat. Dies ist gewiss auch Frau Barbara Honold zu verdanken, meiner ehemaligen wissenschaftlichen Mitarbeiterin, die seinerzeit für drei Jahre von einem privaten Sponsor, der ungenannt bleiben möchte, finanziert wurde. Ohne ihr wohlwollend-kritisches Mitdenken, ihr stilistisches Sprachempfinden, ihr aufmerksames Besorgen und Bearbeiten von alter und neuer Literatur und nicht zuletzt ihre Perfektion im Umgang mit Computern und ähnlichen, mir wohl für immer unzugänglich bleibenden »Kreationen der Schöpfung« wäre das »Projekt Schöpfungstheologie im Dialog« kaum zustande gekommen.

Frankfurt am Main, Sankt Georgen
im Sommer 2018 *Medard Kehl SJ*

Vorwort zur dritten Auflage

Als mich Pater Medard Kehl SJ und Dr. Stephan Weber vom Herder-Verlag dazu einluden, die im Jahr 2008 in zweiter Auflage erschienene, jedoch schon lange vergriffene »Theologie der Schöpfung« für eine dritte Auflage zu aktualisieren und, wo nötig, zu überarbeiten, habe ich dem rasch zugestimmt – kaum ahnend, was »Aktualisierung« und »Überarbeitung« eines Standardwerkes der Dogmatik im Einzelnen bedeuten würde. Selbst hatte ich das Buch vor vielen Jahren mit großem Gewinn gelesen; es der Öffentlichkeit wieder zugänglich zu machen, schien mir schon aufgrund der zunehmenden Dringlichkeit geboten, sich auch aus theologischer Perspektive den gegenwärtigen ökologischen Herausforderungen zu stellen. Nicht zuletzt war es die Enzyklika »Laudato Si'«, deren Veröffentlichung im Jahr 2015 eine vertiefte Hinwendung katholischer Dogmatik zur Schöpfungstheologie nahe legte.

Bei näherem Hinsehen freilich erwies sich das Projekt als herausfordernder als anfangs vermutet. Eine *Aktualisierung* würde zunächst die Sichtung jener Publikationen nötig machen, die im zurückliegenden Jahrzehnt zu den verschiedenen Aspekten der von Pater Kehl erörterten Themen erschienen waren. Mit Blick auf die von mir selbst in Sankt Georgen zu haltenden Vorlesungen im Bereich der Schöpfungstheologie waren mir wichtige Veröffentlichungen der letzten Jahre durchaus vertraut; die Neuausgabe eines Standardwerkes zur Schöpfungstheologie würde es freilich erfordern, möglichst *viele* – oder doch zumindest die wichtigsten – der zwischenzeitlich im deutschen Sprachraum erschienenen einschlägigen Publikationen zu berücksichtigen. Dies war in der Kürze der mir zur Verfügung stehenden Zeit nur lückenhaft zu bewältigen. Immerhin bin ich zuversichtlich, vor allem auch mit Hilfe von Herrn Vinzent Piechaczek, meiner studentischen Hilfskraft, einen Großteil der neueren Veröffentlichungen mehr oder weniger berücksichtigt zu haben. Ihm sei dafür ganz herzlich gedankt!

Schwieriger noch erwies sich die Einladung zu einer *Überarbeitung* des Textes. Denn bei der erneuten Lektüre des Buches wurde mir deutlich, dass viele Formulierungen, die Pater Kehl seinerzeit für die Veröffentlichung seiner Vorlesungen gefunden hatte, so treffend gewählt waren,

dass jede Überarbeitung des Textes eine Minderung seiner Qualität bedeutet hätte. Deshalb habe ich mich dazu entschlossen, nur sehr behutsam in den Text einzugreifen.

In den Jahren seit dem Erscheinen des Buches ist der Schöpfungstheologie eine Reihe von Themen zugewachsen, deren angemessene Erörterung den Rahmen einer Neuauflage zweifellos gesprengt hätte. So finden beispielsweise inzwischen die Einflüsse islamischer Philosophen auf die Schöpfungstheologie des lateinischen Mittelalters zunehmende Beachtung. In der Analytischen Theologie wird das Verhältnis von Zeit und Ewigkeit lebhaft diskutiert. Gleiches gilt für die gegenwärtige Kontroverse um die Gender-Thematik. Auch die bislang keineswegs entschiedenen Debatten um eine differenztheoretische und monistische Deutung der Gott-Welt-Beziehung wäre zu vertiefen. Mit Blick auf die Mind-Brain-Debatte ist der Status menschlicher Freiheit in der Gott-Mensch-Beziehung weiterhin strittig. Und schließlich sind auch die normativen Ansprüche, die im Rahmen einer Philosophie des »Transhumanismus« laut werden, keineswegs verstummt.

Alles dies im Einzelnen auszuführen, hätte das Buch von Pater Kehl ungebührlich umfangreich werden lassen. Dann aber wäre es nicht das geblieben, was es nach dem Willen von Verlag und Autor doch sein sollte: die Neuauflage eines vielfach bewährten Standardwerkes zur Schöpfungstheologie.

Frankfurt am Main, Sankt Georgen,
am Fest des heiligen Ignatius von Loyola 2018 *Dirk Ansorge*

Einleitung

I. Die Aufgabe christlicher Schöpfungstheologie

Die Lehre über die Schöpfung steht gewöhnlich (im Anschluss an die sog. »Prolegomena« der Dogmatik) am Anfang der verschiedenen dogmatischen Traktate. Das hängt natürlich mit dem christlichen Credo zusammen; denn der Schöpfungstheologie ist die methodisch geordnete Auslegung des ersten Glaubensartikels aufgetragen, in welchem die Kirche und mit ihr die einzelnen Glaubenden bekennen: »Ich glaube an Gott, den Vater, den Allmächtigen, den Schöpfer des Himmels und der Erde.«[1]

(1) In diesem ersten Satz des apostolischen Glaubensbekenntnisses (und auch in dem des nicäno-konstantinopolitanischen Credo, s. u.) kommt nicht nur das grundlegende, mit Israel geteilte und für das Gespräch mit den Religionen und Philosophien der Völker offene *Gottes*verständnis des Glaubens zur Sprache, sondern auch sein umfassendes *Wirklichkeits*verständnis: Unsere Welt ist im Ganzen und in allen Einzelheiten aus der Beziehung zum schöpferisch handelnden Gott zu verstehen, der ihr Existenz und Sinn verleiht.[2] Das ist das Fundament, das alle anderen Aussagen des Glaubens über Gott und die Welt trägt.

---

[1] Mit guten Gründen folgt die Schöpfungstheologie in der »Bestandsaufnahme« zeitgenössischer Dogmatik von Thomas Marschler und Thomas Schärtl nach der theologisch-dogmatischen Erkenntnislehre nicht – wie traditionell – auf die Lehre vom einen Gott (»De Deo uno«), sondern auf die Trinitätslehre. Vgl. F. Gruber, Schöpfungslehre, in: Th. Marschler / Th. Schärtl (Hgg.), Dogmatik heute. Bestandsaufnahme und Perspektiven, Regensburg 2014, 131–172.

[2] Einige neuere Gesamtentwürfe oder Überblicke zur Schöpfungstheologie seien hier (in Auswahl) angeführt: G. Ahn u. a., Schöpfer / Schöpfung, in: TRE 30, Berlin u. a. 1999, 250–355; L. M. Armendáriz, Hombre y mundo a la luz del Creador, Madrid 2001; J. Auer, Die Welt – Gottes Schöpfung. Kleine Katholische Dogmatik, Bd. III (hgg. v. J. Auer / J. Ratzinger), Regensburg 1975; O. Bayer, Schöpfung als Anrede. Zu einer Hermeneutik der Schöpfung, Tübingen 1986; K. Barth, Die kirchliche Dogmatik III/I, Zürich 1970; M. Bieler, Freiheit als Gabe. Ein schöpfungstheologischer Entwurf, Freiburg i. Br. u. a. 1991; R. J. Blank, Gott und seine Schöpfung, Zürich 2011; F. Courth, Gott – Mensch – Welt. Was sagt christlicher Schöpfungsglaube? St. Ottilien 1996; S. del Cura u. a., Trinidad y creación, Salamanca 2003; G. Ebeling, Der Glaube an Gott den Schöpfer der Welt. Dogmatik des christlichen Glaubens, Bd. 1, Tübingen [3] 1987; D. Edwards, The God of Evolution. A Trinitarian Theology, New York 1999; G. Fuchs / H. Kessler

(2) Insofern die Kirche nun dieses »Basisverständnis« von Gott und Welt als ein Bekenntnis ihres *Glaubens* betrachtet und es an den Anfang ihres Credo stellt, muss die Schöpfungstheologie eindeutig als »ein Stück

---

(Hgg.), Gott, der Kosmos und die Freiheit, Würzburg 1996; B. Forte, Zur Freiheit hast du uns befreit, München 1993; A. Ganoczy, Der dreieinige Schöpfer, Darmstadt 2001; Ders., Schöpfungslehre, in: W. Beinert (Hg.), Glaubenszugänge, Bd. 1, Paderborn 1995, 365–495; Ders., Suche nach Gott auf den Wegen der Natur, Düsseldorf 1992; Ders., Creatio ex amore, Würzburg 1988; Ders., Schöpfungslehre, Düsseldorf [2] 1987; F. Gruber, Im Haus des Lebens. Eine Theologie der Schöpfung, Regensburg 2001; C. Gunton (Hg.), The Doctrine of Creation, Edinburgh 2004; H. Häring, Schöpfungstheologie – ein Thema im Umbruch, in: ThRv 97 (2001), 177–196; H.-J. Höhn, Zustimmen. Der zwiespältige Grund des Daseins, Würzburg 2001; H. Kessler, Schöpfung, LThK[3] 9, 226–236; Ders., Gott, der kosmische Prozess und die Freiheit, in: G. Fuchs / H. Kessler, Gott, der Kosmos und die Freiheit, 189–232; Ders., Gott und das Leid seiner Schöpfung, Würzburg 2000; Ders., Evolution und Schöpfung in neuer Sicht, Kevelaer [3] 2010; G. Kraus, Welt und Mensch. Lehrbuch zur Schöpfungslehre (Grundrisse zur Dogmatik 2), Frankfurt a. M. 1997; L. Ladaria, Antropología teológica, Madrid 1983; Chr. Link, Schöpfungstheologie in reformatorischer Tradition, Gütersloh 1991; Ders., Schöpfung. Ein theologischer Entwurf im Gegenüber von Naturwissenschaft und Ökologie, Neukirchen-Vluyn 2012; U. Lüke, »Als Anfang schuf Gott …«. Bio-Theologie, Paderborn u. a. [2] 2001; J. Moltmann, Gott in der Schöpfung. Ökologische Schöpfungslehre, München [5] 2002; G. L. Müller, Katholische Dogmatik, Freiburg i. Br. u. a. [3] 1998, 156–223; Mysterium Salutis (MySal; hgg. v. J. Feiner / M. Löhrer), Bd. 2, Einsiedeln u. a. 1967, 405–1019; W. Pannenberg, Schöpfungstheologie und moderne Naturwissenschaft, in: H. Deuser u. a. (Hg.), Gottes Zukunft – Zukunft der Welt (FS J. Moltmann), München 1986, 276–291; Ders., Die Schöpfung der Welt, in: Systematische Theologie, Bd. 2, Göttingen 1991, 15–201; Ders., Natur und Mensch – und die Zukunft der Schöpfung. Beiträge zur systematischen Theologie Bd. 2, Göttingen 2000; G. Predel, Schöpfungslehre, Paderborn 2010; J. L. Ruiz de la Peña, Teologia de la creacion, Santander [2] 1987; O. H. Pesch, Katholische Dogmatik aus ökumenischer Erfahrung, Bd. 1: Die Geschichte der Menschen mit Gott, Teilbd. 2: Theologische Anthropologie, theologische Schöpfungslehre, Gottes- und Trinitätslehre, Ostfildern 2008; K. Rahner, Der Mensch in der Schöpfung (bearbeitet von K. H. Neufeld), in: Sämtliche Werke, Bd. 8, Freiburg i. Br. u. a. 1998; J. Ratzinger, Im Anfang schuf Gott. Vier Predigten über Schöpfung und Fall, Einsiedeln 1996; D. Sattler / Th. Schneider, Schöpfungslehre, in: Th. Schneider (Hg.), Handbuch der Dogmatik, Bd. 1, Düsseldorf 2000, 120–238; L. Scheffczyk, Schöpfung und Vorsehung, Handbuch der Dogmengeschichte, Bd. 2/2a, Freiburg i. Br. u. a., 1963; Ders., Einführung in die Schöpfungslehre, Darmstadt 1987; Ders., Die heile Schöpfung und das Seufzen der Kreatur, Weilheim-Bierbronnen 1992; Ders., Schöpfung als Heilseröffnung, Katholische Dogmatik, Bd. 3 (hgg. v. L. Scheffczyk / A. Ziegenaus), Aachen 1997; M. Schmaus, Katholische Dogmatik, Bd. 2, München [6] 1962; K. Schmid (Hg.), Schöpfung, Tübingen 2012; W. Simonis, Über Gott und die Welt. Gottes- und Schöpfungslehre, Düsseldorf 2004; F. Schupp, Schöpfung und Sünde, Düsseldorf 1990; D. Sölle, Lieben und arbeiten. Eine Theologie der Schöpfung, München – Zürich 2001; H. Stinglhammer, Einführung in die Schöpfungstheologie, Darmstadt 2011; A. Stock, Poetische Dogmatik: Schöpfungslehre, Bd. 1: Himmel und Erde, Paderborn 2010; Bd. 2: Menschen, Paderborn 2013; A. Torres Queiruga, Recuperar la creación. Por una religión humanizadora, Santander 1998; P. Trigo, Schöpfung und Geschichte (Bibliothek Theologie der Befreiung), Düsseldorf 1989; H. Wagner, Die Schöpfung – Der Wille Gottes zur Communio, in: Ders., Dogmatik, Stuttgart 2003, 376–435; M. Welker, Schöpfung und Wirklichkeit, Neukirchen-Vluyn 1995; G. Wenz, Schöpfung. Protologische Fallstudien (Studium Systematische Theologie 7), Göttingen 2013.

der Offenbarungstheologie« behandelt werden.[3] Damit ist gesagt: Das Sprechen von Schöpfer und Schöpfung ist nicht nur Gegenstand *mythischer* Weltdeutung in fast allen religiösen Überlieferungen der Völker; auch nicht nur Gegenstand *philosophisch*-kosmologischer Reflexion auf die Frage nach dem letzten verborgenen Grund und Ursprung der Welt (»Warum ist überhaupt etwas und nicht vielmehr nichts?«); es ist vor allem auch ein bedeutsamer Gegenstand des christlichen *Glaubens* an den sich selbst offenbarenden und mitteilenden Gott.[4] Das aber bedeutet, dass die Schöpfung ein integraler Bestandteil und nicht bloß »natürliche«, mit der philosophischen Vernunft bereits erkennbare Voraussetzung der *Geschichte des Heils* ist. Sie gehört wesentlich zu jener Geschichte, die Gott in Abraham mit seinem Volk zum Segen der ganzen Welt begonnen, in Jesus Christus definitiv zum Guten gelenkt hat und einmal im Reich Gottes endgültig vollenden wird. Darum gilt die Schöpfung mit Recht in der heutigen Theologie generell als »Heilseröffnung«[5], als »bleibender Ursprung des Heils«[6], als »Voraus-Setzung des Bundes«[7], eben als »Erstlingsgabe« der Liebe Gottes.

(3) In dieser theologischen Ortsbestimmung zeigt sich bereits eine charakteristische *Spannung,* die die ganze Schöpfungslehre durchzieht: Es gilt nämlich, das Verhältnis von *universaler,* unter bestimmten Bedingungen allen Menschen zugänglicher religiöser Wirklichkeitsdeutung einerseits (die Welt als grundlose »Gegebenheit« oder als Werk einer transzendenten schöpferischen Macht) und *besonderer* Heilserfahrung des partikulären Volkes Gottes andererseits (die Welt als Werk Jahwes, des Gottes Israels und des Vaters Jesu Christi) zu bedenken; und zwar so, dass beide Seiten angemessen berücksichtigt und miteinander vermittelt werden.

Über den *erstgenannten* Pol dieses Verhältnisses hat der christliche Schöpfungsglaube von Anfang an versucht, in die Weite der religiösen und philosophischen Weltdeutungen auszugreifen. Er hat sich darum bemüht, das ganze Erbe der Religionsgeschichte und der Philosophie so weit

---

[3] K. Rahner, Einleitung, in: Der Mensch in der Schöpfung (Sämtliche Werke Bd. 8), Freiburg i. Br. 1998, 41.

[4] So bezeichnet z. B. G. L. Müller die Schöpfung als »ursprüngliche Selbstoffenbarung«, in: Ders., Katholische Dogmatik, 157.

[5] So L. Scheffczyk, Schöpfung als Heilseröffnung.

[6] So in MySal, Bd. 2: Die Heilsgeschichte vor Christus, 440.

[7] So W. Kern, in: MySal, Bd. 2, 441. Zum Verständnis der Schöpfung als »äußerem Grund des Bundes« und des Bundes als »innerem Grund der Schöpfung« (so Karl Barth, Kirchliche Dogmatik, Bd. III/1, § 41,2–3) vgl. A. Käfer, Inkarnation und Schöpfung. Schöpfungstheologische Voraussetzungen und Implikationen der Christologie bei Luther, Schleiermacher und Karl Barth (ThBT 151), Berlin – New York 2010, bes. 265 f.

wie möglich in den christlichen Glauben zu integrieren.[8] Der Schöpfungsglaube war und ist darum immer schon der bevorzugte Anknüpfungspunkt für die (oft strittige) Auseinandersetzung mit außerchristlichen Gottes- und Weltsichten. Zu diesen zählen heute ökologische und naturwissenschaftliche Weltbilder, religiös-»naturmystische« Weltsichten wie New Age oder Esoterik, nicht zuletzt aber auch die vielfältigen Deutungen von Welt und Mensch in den nichtchristlichen Religionen.

Der *andere* Pol des Spannungsbogens, in dem sich der christliche Schöpfungsglaube bewegt, spricht von der spezifischen Glaubenserfahrung des Heilshandelns Gottes in der Geschichte seines Volkes. Hier kommt die Einzigartigkeit des christlichen Sprechens von der Schöpfung gegenüber allen anderen Weisen von Weltdeutung zum Ausdruck. Mit seiner Rede von der Schöpfung als der grundlegenden Gabe des sich selbst in der Geschichte mitteilenden dreieinen Gottes stellt der Glaube für Christen das entscheidende *Kriterium* dafür auf, was letztlich mit diesem Schöpfungsverständnis vereinbar ist und was nicht; wo also bei allen möglichen analogen bzw. konvergierenden Sichtweisen zugleich doch die größere *Unterschiedenheit* im Gottes- und Weltverständnis betont werden muss, wenn der Schöpfungsglaube sein christliches Profil nicht verlieren will.

II. Besondere Herausforderungen der Schöpfungstheologie heute

1. Das evolutive Weltbild

Seit dem 19. Jahrhundert wird der christliche Schöpfungsglaube – trotz vieler inzwischen erfolgter Klärungen – noch immer durch das evolutionäre Denken der Naturwissenschaften herausgefordert. Um aber gleich zu Beginn eines unmissverständlich klarzustellen: Diese Herausforderung liegt für eine seriöse christliche Theologie nicht dort, wo sie der sog. »Kreationismus« (vom lateinischen Wort »creatio« = Schöpfung abgeleitet) sucht. Darunter versteht man eine Auffassung, die von vielen protestantisch-fundamentalistischen Religionsgemeinschaften, vornehmlich in den USA, (z. T. sehr aggressiv) vertreten wird. Danach hat Gott den Menschen (etwa im Zeitraum der vergangenen 10 000 Jahre) unmittelbar und weitgehend in seiner heutigen Gestalt geschaffen. Die naturwissenschaftliche,

[8] Wenn wir in diesem Buch vom »Schöpfungsglauben« sprechen, dient dieses Wort als Kurzformel für den christlichen Glauben an Gott, den Schöpfer der Welt; dieser Glaube impliziert die glaubende Deutung der Welt als Schöpfung Gottes.